Grunde, aus benen es auch fur ben unbedingt friedliebenben beutichen Staatsmann nicht möglich war, an bie Dauerhaftigfeit aufer Beziehungen gwifden Frantreid und Deutschland zu glauben. Er enthält nämlich bas folgenbe Gingeftanbnis: "Diefes Mal murben Berband. lungen1 eingeleitet, und Bismard verbarg bem Baron v. Courcel (bem frangofifden Botidafter in Berlin) nicht, bag er feit Jahren eine Unnaberung an Frantreich munichte, baf fich biefem Miniche aber immer gegenfeitiges Miftrauen in ben Weg geftellt batte, und baf ber Mugenblid ibm gunftig zu fein ichiene, um fich zu pergemiffern, ob biefes Miftrauen unüberwindlich fei und ob er feine Bolitit banach einrichten tonne. Alber bas, mas er nicht faate, und mas Jules Werry ebenfo wie ber Baron p. Courcel febr balb mertten, bas mar, baf er viel mebr wollte, als irgendein frangofifches Minifterium ibm jemale bewilligt baben murbe. Er wollte und er wollte immer, bag fich Frankreich mit ber Wergangenbeit ab. fanbe ober fie pergafe."

Hier wird also offen eingestanden, daß kein framzsisches Ministerium sich jemals mit dem Frankfurter Frieden absinden und Gedan vergessen das die Grundlage der kann nichts anderes bedeuten, als daß die Grundlage der framzsischen politikt, daß ihr westenstüßen. Alle anderen Frwögungen in seinen Bann ziehendes Ziel die Wiederthosung des Unrechts war, das Ludwig XIV. vor grundlage him der der Bunderten an den wert folgen Deutschen des Unrechts war, das Ludwig XIV. vor grundlagen hatet.

¹⁾ A. a. D. S. 209. Diese Berhandlungen waren im Mai 1884 von Bismard eingeleitet worden und betrafen ein Übereinkommen zwischen Frankreich und Deutschland über die afrikanlischen Fragen. Sie mündeten schließlich im Oktober in der Konaokonstrenz.